

Persönliches Vorwort

Dieses Buch ist aus vielen unterschiedlichen Quellen gespeist worden: (Inter-)nationale Literatur, berufspraktische und persönliche Erfahrungen von mir oder mir bekannten Personen, regelmäßiger Austausch mit Praktiker*innen, zahlreiche Diskussionen mit Studierenden u.a.m. Zudem haben mich in den letzten 15 Jahren einige Personen und ihre Werke (*on the shoulders of giants*) ganz wesentlich beeinflusst, mit deren Nennung in diesem Vorwort ich meinen persönlichen Dank aussprechen möchte. Zum einen wurde ich im Jahr 2007, damals noch wissenschaftlicher Projektmitarbeiter in einem Familienpräventionsprojekt, auf das Präventionsprogramm SAFE® von Prof. Dr. Karl Heinz Brisch aufmerksam, an dem ich ein Jahr später auch als »Privatperson« mit unserem ersten Kind teilnahm. Die Arbeiten von Herrn Brisch waren und sind für mich ein bedeutsamer Schlüssel zur angewandten Bindungstheorie gewesen. Mit seinem mittlerweile zu einem internationalen Bestseller avancierten Buch *Bindungsstörungen* hat er, zudem als erfahrener Kliniker, im deutschsprachigen Raum die Bindungstheorie nach langjähriger Grundlagenforschung für unterschiedliche Berufsgruppen/-kontexte (d.h. nicht nur Psychologie und Psychotherapie, sondern ebenso (Sozial-)Pädagogik, Erziehungs- und Familienberatung, Frühpädagogik etc.) zugänglich und greifbar gemacht. Gemäß der bindungstheoretischen Haltung hat Herr Brisch stets das Primat von Beziehung und Bindung gegenüber einseitig eingenommener »professioneller Distanz« oder »striktter Abstinenz« hervorgehoben.

Zum anderen haben mich im annähernd gleichen Zeitraum die umfangreichen Arbeiten von Frau Prof.in Dr.in Lieselotte Ahnert entscheidend geprägt. Frau Ahnert widmet sich im Rahmen ihrer international rezipierten Bindungsforschung u.a. zentralen Grundlagen- und Praxisfragen eines Handlungsfelds, das – zumindest unter konservativer Betrachtung – der primär mit der privaten Kernfamilie

konnotierten Bindung zuwiderläuft: der Entwicklung von Bindungsbeziehungen in öffentlichen Raum bzw. zu (früh-)pädagogischen Fachkräften im Vorschulbereich samt ihren Folgen für die (früh-)kindliche Entwicklung und Bildung. Die verdienstvollen Arbeiten von Frau Ahnert sind meines Erachtens fachpolitisch entscheidend gewesen, die in Deutschland ohnehin hochaufgeregt und teils moralisierend-ideologisch geführte öffentliche Diskussion um ›Krippenkinder‹ und ›Fremdbetreuung‹ auf eine solide entwicklungspsychologische Basis zu stellen – und dabei stets das Kindeswohl und seine (Bindungs-)Bedürfnisse im Blick zu behalten. Unvoreingenommen und mit wissenschaftlicher Neugierde tastete sie ein gerade in Westdeutschland lange Zeit gepflegtes Dogma an, dass Kinder in den frühen Jahren vermeintlich am besten exklusiv bei der Mutter aufgehoben seien.

Neben diesen beiden Autor*innen haben mich selbstredend ebenso zahlreiche Publikationen und Vorträge anderer sehr namhafter deutscher und internationaler Kolleg*innen angeregt und beeinflusst, allen voran natürlich die Grundlagenwerke der Gründungspersonen der deutschsprachigen Bindungsforschung, Klaus und Karin Grossmann, sowie der Londoner Arbeitsgruppe um Peter Fonagy.

Schlussendlich sind es natürlich auch Erfahrungen in der persönlichen Biografie sowie mit den eigenen Kindern gewesen, die mich – neben allem (kognitiven) Wissen – zur grundlegenden Thematik von Bindung und Beziehung regelmäßig auf ›den Boden der emotionalen Tatsachen‹ zurückgeholt haben.

Unter globaler Perspektive flammen zum Entstehungszeitpunkt dieses Buches in bestimmten Regionen der Welt wieder kriegerische Auseinandersetzungen auf und lösen humanitäre Krisen und unfreiwillige Fluchtbewegungen aus. Die menschliche und seelische Tragweite für die davon betroffenen Kinder, Mütter und Väter ist in einem wissenschaftlich fundierten Praxisband vermutlich nicht annähernd angemessen in Worte zu fassen. Umso mehr ergibt sich daraus die zwischenmenschliche wie auch fachpolitische Herausforderung, auch und gerade für diese Familien alle nur denkbaren Hilfen

zur (Wieder-)Gewinnung von innerer und äußerer (Bindungs-)Sicherheit herzustellen.

Ich wünsche mir, dass durch dieses Buch alle Menschen, die ein Interesse an Kindern und ihrem Aufwachsen haben (z.B. Eltern, pädagogisch-soziale Fachkräfte), Neugierde für diese bedeutsame und komplexe Entwicklungsthematik entwickeln sowie ggf. auch den Mut finden, sich auf die Reise zu den ganz persönlichen Bindungswurzeln zu machen.

Mühldorf a. Inn, im Frühjahr 2024

Johannes Huber